Nr. 203. Donnerstag, 4. September 1902. 121. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 2. September 1902 (Nr. 202) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 138 «Novi List» vom 23. August 1902.
Nr. 64 «Leitmeritzer Wochenblatt».

Den 2. September 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIV. Stück der rumänischen, das LXXVII. Stück der kroatischen und rumänischen und das LXXX. Stück der kroatischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die Marinemanöver.

Die Marinemanöver geben dem „Fremdenblatt" Anlaß zu sehr günstigen Aeußerungen über die Leistungen unserer Flotte. Es werde das erstemal sein, daß der allerhöchste Kriegsherr während der Amtsführung des gegenwärtigen Marinekommandanten unsere Marine besichtigen wird. Dies sei für Freiherrn v. Spaun umso bedeutsamer, als er während der fünfjährigen Leitung der Marinesektion manches Neue eingeleitet, vieles aus der Aera Sterneck, dessen treuer Mitarbeiter er war, energisch fortgeführt und einiges beendet hat. Ueber allen technischen Errungenschaften steht aber die Pflege des guten Geistes, die als höchste Pflicht sowohl heute gilt wie früher. Der Geist Tegetthoffs, als dessen Heim der Kaiser nach den ersten Eskadre-Uebungen vor achtzehn Jahren die Kriegsmarine anerkannte, hat während der langjährigen Amtsführung Sternecks, stets verjüngt, seine alte Kraft bewahrt und die Aera Spaun bot ihm wiederholt, vor Kreta und in Ostasien, Gelegenheit, sich zu bewähren.

Das „Neue Wiener Tagblatt" betont, daß die österreichisch-ungarische Marine, wenn sie auch numerisch mit der anderer Großstaaten wenig zu vergleichen ist, was ihre Kriegstüchtigkeit, ihre Schulung und den Geist, der sie beseelt, anbelangt, sich geradezu glänzend entwickelt habe. Sie sei den Traditionen Tegetthoffs in ungeahntem Maße gerecht worden und repräsentiere ein Eliteheer zur See, dessen vorzügliche Qualitäten überall laut und unumwunden anerkannt worden.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt" sagt in einer Besprechung der Flottenschau in Pola, unsere Marine rangiere heute, obwohl quantitativ erst in siebenter Linie stehend, qualitativ in allererster Reihe. Sie habe die jahrhundertelange Entwickelung der größten Kriegsmarine Europas nicht nur eingeholt, sondern zum Teile sogar überholt und es werde nicht an unserer Kriegsmarine liegen, wenn unsere Handelsflotte in ihrer Entwickelung nicht gleichen Schritt hält mit den Handelsflotten anderer Nationen.

Frankreich.

Nach einer Mitteilung aus Paris kann für niemanden mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß dem heftigen Kampfe, welcher von den die Politik des Kabinettes Combes befehdenden Gruppen wegen der Durchführung des Gesetzes vom 1. Juli 1901 gegen die nicht ermächtigten Kongregationen eröffnet wurde, nur ein äußerst geringer Enderfolg beschieden sein werde. Die Gegner der Regierung können sich der Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß das Kampfterrain, welches ihnen als ein besonders glücklich gewähltes erschien, ihrer Aktion nur mittelmäßige Aussichten darbietet. Für die Beurteilung der ganzen Angelegenheit sei es ein wichtiges Moment, daß die gegen die Regierung gerichteten Kundgebungen mit Ausnahme einiger Punkte im Westen Frankreichs, wo die Geistlichkeit sich einen unbestreitbaren Einfluß erhalten hat, einen mehr politischen als wirklich religiösen Charakter trugen. Ungeachtet der geräuschvollen Zwischenfälle in einigen Gemeinden der Finistère dürfe man behaupten, daß die Bewegung sich in engen Grenzen gehalten hat. Nach einer Statistik, welche im Kultusministerium aufgestellt wurde, haben nicht weniger als 14.000 kirchliche Anstalten um die vom Gesetze vorgeschriebene behördliche Genehmigung nachgesucht. Etwa 2300 haben die Bewilligung nicht verlangt, und von diesen 2500 waren es jedoch nur 300, welche jeden derartigen Schritt in aller Form verweigerten und gegen welche die Strenge des Gesetzes angewendet werden mußte. Die klare Kenntnis, die man von dieser Sachlage im Vatikan hatte, war es denn auch, die den Heiligen Stuhl bestimmte, in dieser heiklen Angelegenheit Frankreich gegenüber von den bisher befolgten Grundsätzen einer sehr maßvollen Politik nicht abzuweichen, was bekanntlich den lebhaften Unwillen gewisser Hetzer hervorgerufen hat. Man hat alle Gründe anzunehmen, daß die Haltung des Heiligen Stuhles auch im weiteren Verlaufe der Dinge keine Aenderung erfahren werde.

Griechenland.

Eine von dem Bukarester griechischen Blatte „Patris" veröffentlichte Unterredung, die ihr Berliner Berichterstatter mit einer dortigen „kompetenten" Persönlichkeit gehabt haben soll, ruft in Athen lebhaftes Interesse hervor. Die betreffende Persönlichkeit habe erklärt, Griechenland versündige sich schwer und geradezu unbegreiflich an seiner nationalen Zukunft, wenn es nicht so rasch als möglich sein Heer reorganisiere. Seit dem griechisch-türkischen Kriege seien sechs Jahre verstrichen, ohne daß auch nur das Geringste geschehen wäre, um die Mängel zu verbessern, die sich 1897 gezeigt haben. Man sei seinerzeit an Deutschland mit dem Ansuchen herangetreten, dieses möge einen Instruktor nach Athen entsenden, um die griechische Armee kriegstüchtig zu machen. Deutscherseits sei damals die Bedingung gestellt worden, daß zuerst die griechischen Kammer den vom Kronprinzen Konstantin ausgearbeiteten Entwurf der Reorganisierung der griechischen Armee annehme, damit der deutsche Instruktor bei seiner ohnehin mühevollen Aufgabe nicht auch noch Schwierigkeiten seitens der Kammerparteien begegne und schließlich verbittert und unverrichteter Dinge wieder abziehen müsse, wie dies vordem französischen und anderen ausländischen Offizieren widerfahren sei. Seit drei Jahren aber warte der Kronprinz, dessen Charakter und guter Wille in Deutschland mehr gewürdigt werde, als in Griechenland, auf die Votierung seines der Kammer vorgelegten Organisationsentwurfes, ja dieser Entwurf werde sogar von den politischen Parteien systematisch bekämpft. Der Kronprinz zeige große Ausdauer, aber die Kammer

Feuilleton.

Des Weibes Kampf.

Von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Wer dem Redakteur Walter Enzinger nachgesagt hätte, daß er ein Feind und Verächter des zarteren Geschlechtes sei, der würde ihm bitteres Unrecht getan haben. Solange er die Feder führte, war er nicht müde geworden, in Vers und in Prosa die Frau als die Krone der Schöpfung zu feiern und in schöner Begeisterung ihrem holden Liebreiz zu huldigen. Und nicht den jungen und niedlichen Evastöchtern allein, nein, auch den überreifen und den von der launenhaften Natur mit bestrickenden Reizen nur spärlich bedachten pflegte er in ritterlicher Ehrfurcht zu begegnen, solange — nun, solange sie nicht in Gesellschaft mehr oder minder umfänglicher Manuskripte auf seinem Redaktionsbureau erschienen. Er perhorreszierte die weiblichen Schriftsteller nicht, aber er fürchtete auf Grund zahlloser Erfahrungen den persönlichen Verkehr mit ihnen; und es konnte sich ereignen, daß ihn all seine gewohnte Galanterie verließ, wenn ihn die Urheberin eines hartnäckig ungedruckten novellistischen Erzeugnisses durch das Mittel sanfter Ueberredung für ihr unglückliches Geisteskind zu gewinnen suchte.

So geschah es ihm auch eines Morgens, da der tückische Zufall in rascher Folge nicht weniger als drei Vertreterinnen der epischen Poesie in sein Arbeitszimmer geführt hatte, obwohl er gerade an diesem Vormittage mit dringenden Geschäften überhäuft war. Für den halbstündigen Besuch der ersten hatte zwar seine weltmännische Artigkeit gerade ausgereicht, die zweite aber hatte seine Geduld schon so hart auf die Probe gestellt, daß er sehr geschäftsmäßig kühl geworden war, um sie nach Verlauf einer kleinen Stunde zum Aufbruch zu bewegen. Und die dritte, ach, die dritte brachte in ihrer äußeren Erscheinung eine so üble Empfehlung mit, daß es, wenn auch keineswegs verzeihlich, so doch einigermaßen begreiflich war, wenn Walter Enzinger sie mit einer nicht gerade ermutigenden Miene empfing.

Lang und hager, in dem ungewissen Alter zwischen fünfunddreißig und fünfundvierzig, mit einem scharfen verbitterten Zuge an den Mundwinkeln und einem schwarzgeränderten Zwicker auf der kühn vorspringenden Adlernase, entbehrte sie gänzlich jener körperlichen Vorzüge, die das Auge eines Mannes gefangennehmen können. Dabei war sie nicht einmal bemüht, diesen bedauerlichen Mangel durch gewinnende Liebenswürdigkeit des Benehmens auszugleichen. Mit einer harten, blechernen Stimme erklärte sie, daß sie gekommen sei, der Redaktion einen unlängst vollendeten größeren Roman anzubieten, daß sie es aber vorziehen würde, ihn gleich wieder mitzunehmen, wenn man etwa ein Vorurteil gegen Blaustrümpfe und frei denkende Frauen hätte. Daran, mit höflichen Phrasen und leeren Versprechungen ein paar Wochen lang hingehalten zu werden, sei ihr durchaus nichts gelegen.

Dies Ultimatum war in seiner augenblicklichen Gemütsstimmung ein bißchen zu viel für Walter Enzingers Geduld.

„Solches Vorurteil, mein Fräulein, besteht bei uns allerdings nicht", sagte er sehr gemessen, „aber ich kann Ihnen trotzdem keine allzu günstigen Aussichten eröffnen, denn wir sind zur Zeit mit Beiträgen so überreich versehen, daß —"

„Daß Sie mir meine Arbeit doch nach vier Wochen mit einem gedruckten Zettel zurückschicken würden", fiel ihm die Dichterin mit einem stolzen Emporwerfen des Kopfes in die Rede. „Ich kenne das, und ich möchte Sie unter solchen Umständen nicht erst weiter bemühen. Guten Morgen!"

Etwas vernehmlicher, als es unbedingt notwendig gewesen wäre, fiel die Tür hinter ihr ins Schloß. Walter Enzinger aber drückte ingrimmig auf den Knopf des Telegraphen.

„Dutschke", herrschte er den eintretenden Redaktionsdiener an, „wenn Sie mir heute noch etwas von diesem Geflügel hereinlassen, so gibt es ein Unglück. Merken Sie sich das. Kehrt! Marsch!"

Und er vertiefte sich höchst übellaunig in seine dringenden Geschäfte.

Eine halbe Stunde oder so herum hatte er Ruhe. Dann ließ ein schüchternes Klopfen ihn wieder unwillig aufblicken, und mit Stentorstimme rief er:

„Herein!"

Eine mädchenhaft schlanke, weibliche Gestalt erschien auf der Schwelle, und eine helle, weiche, in ihrer unverkennbaren Beklommenheit nur noch lieblicher klingende Stimme sagte:

„Verzeihen Sie — ich fand im Vorzimmer niemanden, der mich hätte anmelden können. Habe ich die Ehre, den Herrn Chefredakteur zu sprechen?"

Schon bei ihrem ersten Worte hatte sich der Angeredete aus seinem Schreibstuhle erhoben. Das sorglich verschnürte Päckchen, das die Besucherin unter dem Arme trug, war zwar seiner Form nach ganz dazu angetan, die schlimmsten Befürchtungen zu wecken, aber die zierliche Kleine sah so befangen und in ihrer Befangenheit so allerliebst aus, daß es eine Brutalität gewesen wäre, sie noch mehr einzuschüchtern.

habe er bisher nicht gewinnen können, die mit ihrem kleinlichen Gezänke für Griechenland ein Unglück sei.

Diese Mitteilungen sind, wie man aus der griechischen Hauptstadt schreibt, in dortigen politischen Kreisen nicht ohne Eindruck geblieben, wozu der Umstand beiträgt, daß in der letzten Zeit seitens auswärtiger Persönlichkeiten Ermahnungen zu einer kräftigenden Umgestaltung des Heeres an die Griechen wiederholt gerichtet wurden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. September.

Die letzten Kundgebungen der jungczechischen Politiker werden von den Wiener Blättern eifrig kommentiert, welche namentlich auf die Widersprüche hinweisen, die in den Reden des Dr. Stransky und des Vizepräsidenten Dr. Začek zu liegen scheinen. Das „Neue Wiener Tagblatt" meint, aus der Rede des letzteren spreche die Sorge, daß die Czechen in eine schiefe Politik geraten könnten, wenn sie der Erledigung eines möglichen billigen Ausgleichs mit Ungarn eine ausschließlich nationale Opposition bereiten würden. — Die „Reichswehr" sagt, die Aeußerungen Dr. Začek's klängen viel bescheidener als der scharfe Trompetenstoß Dr. Stransky's, der die Obstruktion drohend ankündigte. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses erkenne die Situation richtiger. — Das „Deutsche Volksblatt" ist der Ansicht, die Kundgebungen der letzten Tage hätten dargetan, daß eine einheitliche Beurteilung der Situation selbst bei den führenden Jungczechen nicht bestehe, sondern daß die Meinungen ziemlich weit auseinandergehen. Das werde man sich merken müssen, wenn die „Narodni Listy" nächstens wieder Drohartikel veröffentlichen. — Die „Oesterreichische Volkszeitung" zieht aus den Aeußerungen des Dr. Začek den Schluß, daß in seinen Kreisen schon etwas greifbarere Vorstellungen über die Möglichkeit des nationalen Waffenstillstandes vorhanden seien. — Die „Wiener Morgenzeitung" meint, die Rede Dr. Začek's sei in bewußtem, deutlichem Gegensatze zu dem Kriegsgeschrei anderer Jungczechen gehalten, welche sich in ihren Drohungen so weit verrennen zu wollen scheinen, bis sie nicht mehr zurück können.

Das „Vaterland" bemerkt, die ungarische Industriepolitik sei systematisch darauf ausgegangen, die diesseitige Schutzzollpolitik zu invalidieren und durch Prämien zu überbieten. Hoffentlich werde die Politik der Konflikte weiterhin keine Verschärfung, sondern vielleicht eine kleine Abschwächung erfahren. Daß beim Fortbestande einer derartig gegensätzlichen inneren Wirtschaftspolitik von einer kraftvollen gemeinsamen Zoll- und Handelspolitik dem Auslande gegenüber nicht die Rede sein könne, sei zwar sehr bedauerlich, aber selbstverständlich.

Aus Agram, 2. September, wird gemeldet: „Novi List" und nach ihm die „Agramer Zeitung" melden, daß die Anerkennung der an der Agramer Universität abgelegten juridischen Staatsprüfungen in Oesterreich noch in diesem Herbste erfolgen werde und demnach Rechtshörer, welche an der Agramer Universität approbiert wurden, in den österreichischen Staatsdienst werden eintreten können, wenn sie an einer österreichischen Universität die Prüfung aus der österreichischen Zivilprozeßordnung in deutscher Sprache nachtragen.

Nach einer aus Burenkreisen stammenden Amsterdamer Meldung beziehen sich die Verhandlungen, die die Burengenerale in London beabsichtigen, hauptsächlich darauf, eine weitaus größere finanzielle Unterstützung der Burenfamilien, deren Besitzstand im Kriege verwüstet worden, ferner um die Rückgabe aller konfiszierten Güter und um die Gewährung einer parlamentarischen Regierung für die einstigen Buren-Freistaaten zu erlangen. Die Generale hätten, so lautet die Meldung, diese ihre Wünsche in der Audienz beim Könige mit rückhaltloser Offenheit klargelegt und auch gewisse Zusicherungen erhalten. Was die Heimkehr des Präsidenten Krüger betrifft, so wird auf das bestimmteste versichert, daß der greise Staatsmann nicht daran denke, nach seinem Vaterlande sich wieder zurückzubegeben, sondern in Europa sein Leben beschließen wolle.

Das neugewählte mazedonische Zentralkomitee veröffentlicht eine in französischer Sprache abgefaßte Denkschrift über die mazedonische Frage, welche die Großmächte anruft, im Namen der Menschlichkeit in der mazedonischen Frage einzugreifen. Die Denkschrift bezeichnet die Zustände in Mazedonien als unerträglich. Mehr als 100.000 Bulgaren hätten sich in den letzten Jahren aus Mazedonien nach Bulgarien geflüchtet. Zum Schlusse fordert sie die bekannten Reformen.

Ein Telegramm aus Willemstad meldet: Amtlich wird bestätigt, daß 550 Mann venezuelanischer Truppen in der Nähe von Ocumare am 29. August zu den Aufständischen übergegangen seien; dieselben führten General Castillo als Gefangenen mit sich. Sechshundert Soldaten, welche den Verkehr auf der deutschen Eisenbahn von Caracas nach Valencia herzustellen versuchten, wurden in der Nähe von Los Teques geschlagen, welches nunmehr in der Gewalt der Aufständischen sich befindet.

Präsident Roosevelt hat eine neue Rede über die Monroe-Doktrin gehalten, die bedeutend friedlicher und bescheidener klingt, als die frühere und diese gleichsam auslegt. Er verwahrt sich jetzt dagegen, daß die Monroe-Doktrin als Angriffsmittel betrachtet werden könne. Sie sei vielmehr durchaus friedlich. In Roosevelts früherer Rede sah die Doktrin etwas grimmiger aus. Sie hat offenbar zwei Gesichter, wie der römische Janus. Der Präsident hat nun beide gezeigt, das friedliche vielleicht nur darum, weil er den Eindruck seiner ersten Rede in Europa abschwächen wollte.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Storch mit Heimatsschein.) Das „Siebenbürgische Deutsche Tageblatt" meldet: Ein Hermannstädter Jäger hat in der vorigen Woche einen Storch geschossen, der am Flügel ein Brieflein trug, das mit einem rosafarbenen Bändchen festgebunden war; im Brief war folgendes zu lesen: „Weseram, den 11. Juli 1902. Westhavelland bei Brandenburg a. H., Europa. Deutschland. Dieser Storch wurde auf dem Weseramer Pfarrhofe geboren. Wenn ein wohlgesinnter Italiener oder Afrikaner in den Besitz dieses ‚Meister Langbein' gelangen sollte, so bitten wir, uns über den Verbleib des Storches nach Pfarrhaus Weseram einen Brief zu schreiben. Maria Pauli, 19jährige Tochter des dortigen Pastors, Karl Pauli, cand. theol., Helene Pauli, Pfarrersfrau."

— (Können Bienen schädlich sein?) Vor der Botanical Society in Washington hat Taylor die Aufmerksamkeit auf einige Versuche gelenkt, die aufklären sollten, inwieweit Bienen für die Verbreitung des Bienenmeltaus verantwortlich zu machen sind. In einzelnen Obstbaugebieten der Vereinigten Staaten hat, wie „Die Umschau" berichtet, der Meltau außerordentliche Zerstörungen angerichtet, und die Obstzüchter waren deshalb übereingekommen, ihre Bienenstöcke während der Blütezeit in mindestens zwei Meilen Abstand von den Obstgärten zu halten. Wie man darauf gekommen ist, die Biene wegen der Verbreitung der Meltaupilze zu verdächtigen, geht aus den Mitteilungen nicht klar hervor, jedoch hat sich während der Untersuchung klar herausgestellt, daß die Bienen diesen Argwohn verdient haben. Man hat Birnbäume, bevor deren Blüten sich öffneten, mit dichtmaschigen Moskito-Netzen überspannt, wodurch alle großen Insekten einschließlich der Bienen abgehalten wurden. In der Tat wurden diese Bäume von Bienen gar nicht besucht, während die danebenstehenden unbedeckten viel von den Insekten umschwärmt wurden. Das Ergebnis war, daß die Blüten der bedeckten Bäume vom Meltau verschont blieben, während die der unbedeckten schwer darunter zu leiden hatten und nur wenig Früchte ansetzten. Es ist dies wohl das erstemal, daß den Bienen eine nachteilige Eigenschaft nachgewiesen wird. Wahrscheinlich verschleppen sie die schädlichen Pilze an den Haaren, die ihren Leib und die Beine bekleiden, und übertragen sie von einer Blüte auf die andere. Der dadurch verursachte Schaden kann sehr bedeutend sein; ein großer Obstzüchter in Kalifornien hat z. B. während eines Jahres durch den Blütenmeltau etwa 40.000 Mark verloren, da er auf 9000 Stämmen einen Ausfall von 1000 Tonnen Früchte gehabt hat. Von besonderem Interesse würde eine weitere Untersuchung sein, ob die Bienen und andere blütensuchende Insekten vielleicht auch noch für die Verbreitung anderer Pflanzenkrankheiten verantwortlich zu machen sind.

— (Der Schah und sein Automobil.) Der Schah scheint das Gefallen an Automobilfahrten nicht verloren zu haben; er wird sogar immer extravaganter. Während seines Londoner Aufenthaltes bestellte er ein halbes Dutzend Motorwagen. Es sind Wagen mit zwölf Pferdekräften mit Bedachung, die durch Glaswände in geschlossene Wagen verwandelt werden können. Jeder Wagen hat sechs oder acht Sitze. Zwei Wagen gehen sogleich nach Persien, die anderen vier werden später geschickt. Aus diesem Anlaß wird im „Velo" folgende drollige Anekdote erzählt: Als man dem Schah sein erstes Automobil von Paris schickte, begab sich der Herrscher, sobald es nur angelangt war, zu seiner Besichtigung. Kaum stand er davor, so rief er: „Man zünde es so schnell wie möglich an!" Ein Höfling wagte einzuwenden, daß kein Alkohol für den Brenner im Palast wäre. „Kein Alkohol?" rief der Schah aufgeregt. „Nun, und mein Fine Champagne 1868? . . . Man hole schleunigst eine Flasche aus dem Keller! . . ." Und so wurde das erste Automobil des Schahs von Persien mit Fine Champagne zu 20 K die Flasche angezündet.

— (Der Zug nach Westen.) Unter diesem Titel bringt die „Dtsch.-Ostafrik. Ztg." folgende hübsche Hundegeschichte. Nachdem Herr Oberstabsarzt Dr. Steuber einige Tage von seiner Reise nach Mrogoro zurückgekehrt war, entlief eines Abends unter lautem Schreien sein stadtbekannter Teckel Mfupi, und man sah ihn nicht wieder, so daß Selbstmord angenommen wurde. Nach etwa drei Wochen traf von Mrogoro, 180 Kilometer von der Küste, die Nachricht ein, daß Mfupi dort allein eingetroffen und sich einer Europäerkarawane angeschlossen hätte. Ein Grund für diese weite

---

„Chefredakteur Enzinger. — Bitte, mein Fräulein, wollen Sie nicht Platz nehmen? Womit kann ich Ihnen dienen?"

Zögernd hatte sich das junge Mädchen niedergelassen. Ihr Köpfchen war so tief gesenkt, daß Walter ausgiebige Gelegenheit hatte, ihre prachtvollen blonden Flechten zu bewundern. Verlegen spielten die feinen, behandschuhten Finger mit der Verschnürung des Pakets.

„Ich — ich wollte mir erlauben, Ihnen eine schriftstellerische Arbeit zur Prüfung vorzulegen, einen — einen Roman."

„Den Sie geschrieben haben, mein Fräulein — Sie — bei Ihrer Jugend?"

Er war außer stande gewesen, sein Erstaunen zu verbergen; aber er bedauerte, es so offen kundgegeben zu haben, denn die Kleine war dunkelrot geworden bis über die niedlichen Ohrmuscheln hinaus.

„Es ist natürlich meine Erstlingsarbeit", sagte sie sehr leise, „und vielleicht — vielleicht bin ich auch älter, als Sie glauben. Ich hoffe, daß meine Jugend Sie nicht abhalten wird, das Manuskript zu lesen."

„Gewiß nicht", versicherte er eifrig. „Ich werde es mit dem größten Vergnügen lesen; ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich Ihnen eine günstige Entscheidung mitteilen kann, Fräulein — —"

„Scholten", ergänzte sie, ohne aufzusehen, „der Name und die Adresse stehen auf der ersten Seite."

Er streckte den Arm nach dem Paket aus und wog es eine Sekunde lang in der Hand.

„Zwei Kilo!" dachte er, „das sind mindestens zehntausend Druckzeilen. Für eine Erstlingsarbeit wahrhaftig ganz respektabel."

(Fortsetzung folgt.)

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(21. Fortsetzung.)

VI.

Zwei Wochen waren vergangen in schleppender Eintönigkeit — für Else eine trostlose Zeit. Ihr Herz war seltsam schwer und starr; es schien ihr heute gar nicht zu schlagen, um ihr morgen mit seinem ungestümen Pochen den Atem zu rauben. Und dieses herbe Gefühl der Entwürdigung, dieser nagende Groll über das Toben und Wettern, über die wechselnden Launen des Vaters, der sie heute schlecht behandelte, um sie tagsdarauf zu verhätscheln, dieser Unwille über den Zwang, welcher auf sie ausgeübt wurde — daß es ihr verboten war, den Wald aufzusuchen, daß der Reitknecht gewissermaßen für sie haftbar gemacht ward! Else war zu stolz, um zu weinen, aber ihre Augen waren gerötet und schmerzten sie von unzähligen ungeweinten Tränen. Sie verzweifelte nicht, ihre Kraft war nicht gebrochen; nach wie vor weigerte sie sich energisch, die Verlobte des Freiherrn von Grumbach zu werden, des Mannes, den sie von ihrer frühesten Kindheit an als väterlichen Freund, als „Onkel" gekannt hatte und dem sie vielleicht auch voll kindlicher Sorglosigkeit die Hand zum Ehebunde gereicht haben würde, wenn nicht die schnell entflammte Liebe zu Franz von Rottstein sie zum energischen Weibe gereift hätte. Ja, zum willensstarken Weibe! Aus der Tiefe ihrer Brust quoll es hervor in vulkanischer Glut, ein unbezwinglicher Drang nach Liebe, nach Glück — ein elementarer Drang, wie er ihrer urkräftigen, frischen Natur entsprach, schwellend und schwellend, bis er endlich alle Fesseln sprengen würde, um selbst die Initiative zu ergreifen und selbst sich eine schönere, herrlichere Zukunft zu schaffen.

Der Mai näherte sich seinem Ende, und nach trüben, kühlen Regentagen war es wieder schön und warm geworden, so daß man den Kaffee auf der Veranda einnehmen konnte. Und so saßen sie sich denn schweigend gegenüber, der wie gewöhnlich schlecht gelaunte Baron und seine schöne Tochter, welche die dunklen Augen düster zur Erde senkte und die schmalen Hände lässig vornehm im Schoße gefaltet hielt.

Da — eine seltsame Morgenmusik: ein monotoner Gesang, vermischt mit dem Rasseln eines Tambourins und dem Gebrumm einiger Tanzbären, die sich grotesk drehten. Ein kleiner Zigeunertrupp begehrte seinen Reisetribut und wurde von den herbeigeeilten Dorfleuten und Dienstboten angestaunt. Die Männer in schmutzigen Röcken und hohen Stiefeln, Hüte auf dem krausen Schwarzhaare, die Weiber und Kinder vor Unsauberkeit starrend, zerlumpt, halbnackt — sie alle streckten die Hände aus, bis sich schließlich die ganze Schar vor der Veranda des Herrenhauses zusammenfand in mißtönendem Gesange.

Aergerlich spendete der alte Herr kleine Geldmünzen und ließ einige Lebensmittel unter das braune Völkchen verteilen, in der Hoffnung sie dadurch eher loszuwerden. In der Tat schickten die Zigeuner sich zum Abzuge an, als ein noch junges Weib die Treppe hinaufschritt und den Saum von Elses Gewand an ihre Lippen zog. An der Hand führte die Zerlumpte ein vielleicht zehnjähriges, nur mit einem unsauberen Hemde und einem kurzen, bis zum Knie reichenden Röckchen bekleidetes Mädchen, dessen unter dem Schmutze hervorschimmernde weiße Hautfarbe

Reise ist darin zu finden, daß dieser außerordentlich schneidige und scharfe Teckel bei seiner ersten Anwesenheit in Mrogero ein Löwenabenteuer bestanden hat. Er hatte nämlich damals einen Löwen, welcher sich nachts dem Zelte seines Herrn bedenklich näherte, durch rücksichtsloses, echt teckelmäßiges Drauflosgehen verscheucht. Anscheinend ist also der Schneid und die Jagdpassion der Grund, daß er seinen Herrn und Dar-es-Salaam verlassen hat, um in den löwenreichen Gefilden des Innern der Jagd obzuliegen.

— (Ein gelungener Beweis.) Eine amüsante Geschichte wird aus Rom berichtet. Ein eifersüchtiger Ehemann erhielt die Mitteilung, daß seine Frau ihn hintergehe, und so kehrte er eines Tages unvermutet zurück, um sie zu überraschen. Er fand sie auch zusammen mit einem Fremden, der jedoch erklärte, er wäre der Zahnarzt. „Wenn das so ist", schrie der Ehemann ungläubig, „so ziehen Sie mir sofort einen Zahn aus", worauf der Fremde seine Zange hervorholte und einen Backenzahn auszog, der ganz gesund war. Er konnte nicht begreifen, warum der Gatte, halb Freude, halb Schmerz an den Tag legend, ihm so herzlich für seine Tat dankte.

— (Ein historisches Haus — auf der Wanderschaft.) Ein echt amerikanisches Stückchen berichtet der „Figaro": Der Ahnensitz Washingtons in Banbury, England, in dem er auch vor seiner Abreise zum Unabhängigkeitskriege lebte, wird abgerissen, aber mit äußerster Sorgfalt. Jeder Stein wird numeriert, das Ganze in den Schiffsraum eines Dampfers gebracht und im Ausstellungspark in Saint-Louis wieder aufgebaut. Das Schloß Washingtons wird eine große „Attraktion" sein.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Ueber Flußregulierungen.

Von Baurat J. Bölty.

(Fortsetzung.)

Die im Jahre 1894 begonnene und gegenwärtig nahezu vollendete Regulierung des Saveflusses zwischen Tacen und St. Jakob in der Länge von 11·5 km wurde im wesentlichen nach den vorstehend erörterten Prinzipien durchgeführt. Wie sich jedermann von einem höher gelegenen Aussichtspunkte, etwa vom Großgallenberge oder von der „Straža" oberhalb der Tschernutscher Savebrücke aus, überzeugen kann, ist dieses Werk vollständig gelungen. Die ganze Strecke, welche auf Nullwasser reguliert und deren Trasse aus Bogen und Geraden zusammengesetzt erscheint, ist vollkommen schotterfrei, das Profil des Flußbettes regelmäßig ausgebildet, die abgebauten Serpentinen und Altwasserarme verlandet oder in der Auflandung begriffen und vielfach schon mit einem Anfluge von Vegetation versehen, welche übrigens auch durch künstliche Anpflanzungen unterstützt wurde.

Die Einsenkung des Nullwassers beträgt durchschnittlich einen Meter. Sobald die Verlandung die Höhe der Dammkrone der Regulierungsdämme erreicht und die Verlandungsgründe dicht verwachsen sein werden, wird es keiner Schwierigkeit unterliegen, das Flußprofil ober dem Mittelwasser nach Bedarf zu erweiteren und dasselbe nach und nach zu einem Hochwasserprofil auszustatten.

Diese Arbeiten, welche aus den Erhaltungsgeldern zu bestreiten sein werden, sind nur sukzessive durchzuführen und werden verhältnismäßig geringe Auslagen erfordern, weil zur Verfüllung von Kolken und zur Vervollständigung der Vorwürfe das Material von den Steindämmen benützt und die flach anzulegenden Hochwasserböschungen mit dem unterhalb auf den Verlandungsgründen gewachsenen Faschinenmateriale versichert werden können.

Die Erweiterung des Profils wird aber auch ein Gebot der Notwendigkeit werden, weil man mit der zunehmenden Verlandung der Seitenarme naturgemäß das Konsumtionsprofil des Flusses vermehren muß, um das vergrößerte Wasserquantum abführen zu können, ohne eine Erhöhung der Hochwasserstände hervorzurufen.

Sehr interessant ist die Aufdeckung der Pfeiler-Fundamente der alten Römerbrücke infolge der Eintiefung der Sohle bei der Tschernutscher Reichsstraßenbrücke, womit der Beweis erbracht ist, daß die Sohle des Saveflusses zu damaliger Zeit dieselbe war wie im gegenwärtigen, regulierten Flußbette, welche Ansicht auch dadurch bestätigt wird, daß 500 m unterhalb der Brücke die abgeschwemmten Bausteine der demolierten Brückenpfeiler bloßgelegt wurden, welche dem Flusse ein kataraktartiges Aussehen verleihen.

Eine weitere Vertiefung der Sohle an der Brückenstelle dürfte jedoch nicht mehr stattfinden, weil dieselbe mit Schiefertlippen vielfach durchzogen ist und die erwähnten römischen Pfeiler mit ihren Holzrösten auf Felsen aufliegen.

Die Kosten der Saveregulierung in der Strecke Tacen-St. Jakob betrugen bisher rund 1,000.000 K, wozu das Land Krain 92.000 K beigetragen hat, während die Adjacenten nur geringe Beiträge in natura durch Beistellung von Senkfaschinen und Steinzufuhr oder in Geld leisteten.

Das durch die Regulierung gewonnene Terrain hat eine Fläche von rund 176 ha und wird nach erfolgter Aufforstung an die Anrainer verkauft werden.

Die Regulierung der Savestrecke zwischen St. Jakob und der Feistritz- und Laibachmündung von km 11·5 bis 16·5 wurde bereits in den Jahren 1884 bis 1895 durchgeführt und ergab im allgemeinen ebenfalls ein befriedigendes Resultat, obzwar die Erhaltungskosten dieser Strecke sich auch gegenwärtig noch ziemlich hoch stellen, weil aus der oberen früher noch nicht regulierten Strecke von den zahlreichen Uferbrüchen und während der Regulierung aus den Durchstichen und infolge der Sohlenerosion ziemlich bedeutende Schottermassen herabgelangt sind, welche im regulierten Unterlaufe bis zur Laibachmündung sich unregelmäßig ablagerten, Sohlenhebungen verursachten und durch den bedeutenden WasserüberSturz über die Regulierungswerke im Bereiche des Laibach- und Feistritzflusses Devastierungen dieser Bauten nach sich zogen.

Um diese Schottermassen möglichst unschädlich zu machen, wurden die Schotterbänke abgetieft und das Materiale hinter die Regulierungsdämme abgelagert. Da aber solche Arbeiten für die Dauer denn doch zu große Geldopfer erfordern, entschloß man sich, die bereits geschlossenen Regulierungswerke in der Strecke St. Jakob-Laibachmündung an jenen Stellen, wo hinter den Werken die Auflandung noch nicht die Kronenhöhe erreicht hat oder durch den Hochwasserübersturz Rinnsale entstanden sind, Oeffnungen mit möglichst tief liegender Sohle anzubringen, um eine selbsttätige Ausstreifung der rollenden Schottermassen aus dem Flußschlauche herbeizuführen.

Eine solche Oeffnung mußte auch in dem Leitwerke, welches zwischen dem Save- und dem Laibachflusse situiert ist, belassen werden, um eine Entlastung des Flußbettes vom Schotter herbeizuführen, nachdem durch Ueberstürze diese gegenüber von Podgrad gelegene Dammstelle devastiert worden war.

Die bisher beobachtete Wirkung berechtigt zu der Hoffnung, daß nach öfterem Hochwasser das ausgewaschene Gelände zwischen dem Save- und Laibachflusse aufgelandet und die im Flußschlauche abgelagerten Schotterbänke oberhalb dieser Oeffnung abgeschwemmt sein werden. Durch diese Maßregel wird aber auch eine Hebung der Sohle im Laibachflusse bezweckt, weil gegenwärtig die Tiefe der Laibach zwischen den Regulierungsdämmen an der Mündung in die Save bis zu 5 m beträgt. Das unterhalb der Entlastungsöffnung befindliche Terrain zwischen den genannten Flüssen wurde dicht angepflanzt und mit Senkfaschinen und Flechtzäunen befestigt, damit ein Wegschwemmen desselben an dieser sehr gefährdeten Stelle hintangehalten werde.

Einen sehr nachteiligen Einfluß auf den Savelauf übt auch die Einmündung der Feistritz bei km 15:8, da dieser gänzlich verwilderte Fluß massenhaft Geschiebe mitbringt, dasselbe im regulierten Savebette ablagert und Rückstauungen verursacht, welche auf die normalmäßige Ausbildung des Savebettes sehr ungünstig einwirken. Die dringend notwendige Regulierung der Feistritz ist schon für die nächsten Jahre in Aussicht genommen, wodurch den ausgedehnten Verheerungen dieses Flusses Schranken gesetzt und die Wasserabflußverhältnisse bei Lusttal endlich eine vollständige Regelung erfahren werden.

Die Regulierung der Strecke zwischen km 11:5 und 16:5 hat einen Kostenaufwand von rund 650.000 K erfordert. Das Profil zwischen den Regulierungsdämmen ist 60 m breit und gestattet eine Erweiterung zur Aufnahme höherer Wasserstände, welche in dem etwa 1200 m langen Durchstiche bei Förtschach probeweise bereits durchgeführt ist.

Der Savefluß führt bei dem bisher beobachteten kleinsten Wasserstande von 50 cm unter Null am Brückenpegel in Tacen eine sekundliche Wassermenge von rund 27 Kubikmeter, während dieses Wasserquantum bei einem Pegelstande von etwa 3:8 m über Null auf rund 1200 Kubikmeter geschätzt wurde.

Die übrige Saveflußstrecke im Bereiche des Baubezirkes Laibach, zwischen der Laibachmündung und der Ortschaft Sava, km 16:5 bis 45, soweit dieselbe einer Regulierung bedürftig ist, wird sukzessive normalisiert werden. Es bestehen schon derzeit partielle Regulierungs- und Schutzbauten an solchen Stellen, welche durch Hochwasser arg bedroht wurden, und sind bereits so situiert, daß dieselben in die allgemeine Regulierungstrasse fallen.

Selbstverständlich wird auch hier das offene Bausystem sowie die Regulierung auf Nullwasser zur Anwendung gelangen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses ausgedehnte Regulierungswerk zu einem gedeihlichen Abschlusse gebracht werden wird.

Zum vollständigen Gelingen der Regulierungen der schotterführenden Flüsse gehört aber auch die Verbauung der in ihr Flußgebiet fallenden Wildbäche. Unter die schönsten Beispiele solcher Wasserbauten können die teils ausgeführten, teils in Ausführung begriffenen Wildbachverbauungen im Gailtale gezählt werden. Das Prinzip, nach welchem diese Bauherstellungen durchgeführt werden, ist nachstehendes.

(Schluß folgt.)

— (Subventionen.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain für das laufende Jahr an Subventionen den Betrag von 15.600 K bewilligt, wovon 9000 K zur Hebung der Rindviehzucht, Zuchtstierankauf, Zuchtrinderprämien ꝛc., 1000 K zur Hebung der Schweinezucht, 1000 K zur Förderung der Bienenzucht und Schafzucht, 1000 K für die vom Fischereirevierausschusse besorgten Maßnahmen zur Hebung der Fischzucht, 1600 K für die gesellschaftliche Baumschule und für sonstige Obstbaumschulen, 2000 K für die Beschaffung von Rückenschwefleru, Peronosporaspritzen ꝛc. bestimmt sind. — Ferner hat das genannte Ministerium der Errichtung einer Obstbaumschule in Buje, politischer Bezirk Adelsberg, zugestimmt und hiefür einen Staatsbeitrag von 250 K bewilligt. —o.

— (Berechtigung zum Antritte von handwerksmäßigen Gewerben.) Die gestrige „Wiener Zeitung" enthält eine Verordnung des Handesministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht, in welcher jene Unterrichtsanstalten angeführt sind, deren Zeugnisse zum Antritte von handwerksmäßigen Gewerben berechtigen. Unter anderem berechtigen: a) zum Antritte des Drechslergewerbes ein Zeugnis der Abteilung für Drechslerei an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach sowie die Abteilung für Drechslerei an der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee; b) zum Antritte des Gewerbes der Korbflechter ein Zeugnis der Abteilung für Korbflechterei an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach; c) zum Antritte des Gewerbes der Gold-, Silber- und Perlensticker ein Zeugnis der Abteilung für Kunststickerei an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach; d) zum Antritte des Tischlergewerbes ein Zeugnis der Abteilung für Möbel- und Bautischlerei an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach sowie der Abteilung für Möbel- und Bautischlerei an der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee. — Auf die aus dieser Verordnung sich ergebenden Begünstigungen haben bereits die Absolventen der erwähnten Unterrichtsanstalten des Schuljahres 1901/1902 Anspruch.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 24. bis 30. August kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (26 %), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 32 Personen (52·52 %), und zwar an Tuberkulose 8, infolge Schlagflusses 4, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (34·3 %) und 15 Personen aus Anstalten 46·8 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Typhus 1.

— (Kommissionelle Schulbauverhandlung.) Die kommissionelle Verhandlung, betreffend den Neubau eines vierklassigen Volksschulgebäudes in Weichselburg, findet am 12. d. M. um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle statt. —ik.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Grades in Littai verzeichnete im Monate August 20 Tage mit Niederschlag, darunter 10 Regentage; nur 11 Tage blieben niederschlagsfrei. Die größte Niederschlagsmenge in 24 Stunden wurde am 17. August mit 37·2 mm, die geringste an sechs Tagen des Monates mit nur 0·1 mm beobachtet. Gewitter gab es an vier Tagen. Die totale Niederschlagsmenge im verflossenen Monate betrug 75 mm. — Die höchste Lufttemperatur gab es im Monate August am 7. mit + 31·8 Grad Celsius, die geringste am 14. August mit + 17·2 Grad Celsius nach den jedesmaligen, täglich um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen. —ik.

— (Sanitäres.) In der Ortschaft Preženjske njive, Ortsgemeinde Billichberg, ist der Scharlach ausgebrochen. Bisher sind 4 Personen daran erkrankt. Gegen die Ausbreitung der Krankheit wurden die nötigen Vorsichtsmaßregeln eingeleitet. —ik.

---

trotz des rabenschwarzen Haares und der dunklen, blitzenden Augen sowohl die Spuren künftiger Schönheit kündete, als auch eine andere Abkunft als von den Wandernden verriet.

Mit bittender Gebärde wies die Zigeunerin auf die von zerrissenem Linnen nur halbbedeckte gebräunte Brust und auf das Kind und flehte:

„Ein Hemd, Herrin, für mich und diese!"

„Geht!" rief der Baron herrisch. „Ich sollte denken, ihr habt genug erhalten!"

Die Bettlerin wich nicht von der Stelle.

„Wahrsagen, Herrin!" bat sie.

Elses Apathie sich zunutze machend, bemächtigte sie sich ihrer Hand und betrachtete aufmerksam das Innere derselben.

„Viel, viel!" sagte sie kopfschüttelnd. „Wirst den bekommen, den du gern magst, Herrin, aber er wird dir untreu werden! Und hier, die böse Tat — hinter Kerkermauern wirst du sie büßen, und erst nach Jahren winkt dir das Glück!"

„Unsinn!" brummte der Baron, der Frau ein Geldstück zuwerfend, während Else gedankenverloren über den Sinn des geheimnisvollen Spruches grübelte.

„Da — nun aber fort, oder ich lasse euch einsperren!" befahl der alte Herr barsch.

„Herrin, ein Hemd!" flehte die Braune nochmals, die brennend schwarzen Augen auf Else gerichtet.

„Herrin, ein Hemd!" bettelte auch die Kleine, durch einen Rippenstoß der Frau ermutigt.

„Himmeldonnerwetter, werdet ihr euch jetzt endlich packen, Gesindel!" brauste der Baron auf, als Else sich schon erheben und den Wunsch der Armen erfüllen wollte.

Da ging die Zigeunerin endlich, doch nicht ohne eine Flut von Verwünschungen auszustoßen, welche Else seltsam erschauernd anhörte.

Nach wenigen Minuten lag der Platz wieder verlassen und öde da.

„Torheit, dieser Bande erst etwas zu geben — sind doch nie zufrieden! Die Hunde müßte man auf sie hetzen!" murrte der alte Herr.

„Weshalb?" bemerkte Else herb. „Sie sind sonst harmlos — sie reizen und herausfordern, weckt ihre Leidenschaft. Wie leicht könnten sie uns den roten Hahn aufs Dach setzen!"

„Als ob das so leicht ginge, Jungfer Weisheit!" spottete der Baron. —

Nachmittags hatte Else ihre Fuchsstute befohlen, um einen Ritt ins Freie zu machen, frische Luft zu schöpfen und — zu träumen — von ihm! Langsam trabte sie dahin durch die blühenden Kleeschläge und die mächtigen Roggenbreiten, die sich von den letzten Häusern des Dorfes bis hinten an die Berge und den Forst erstreckten. Vom Wegrande stieg kräftiger Kräuterduft zu ihr auf, und von der nahen Schonung brachte ein leichter Windhauch harzigen Koniferengeruch.

(Fortsetzung folgt.)

— (Todesfälle.) Gestern abends starb im hiesigen Krankenhause Herr Alois Kremžar, pensionierter Magistratsrat der Stadt Wien, Schwager des unlängst verstorbenen Herrn Kontrollors der Landes-Wohltätigkeitsanstalten Triller, im 60. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet morgen um ½6 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des allgemeinen Krankenhauses aus statt. — In Rudolfswert starb gestern nachmittags die Kreisgerichtspräsidentenswitwe Frau Emma Jeuniker.

— (Von einem Leiterwagen beschädigt) wurde heute um 7 Uhr früh ein Fräulein in der Dalmatingasse. Der unvorsichtige Rosselenker hatte auf den herankommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn nicht acht gegeben und bog im letzten Momente so rasch in die Dalmatingasse ein, daß das Fräulein von der Wagenstange mit Wucht an den Kopf gestoßen und schwer verletzt wurde.

* (Mit dem Rettungswagen.) Der 19 Jahre alte Maurerlehrling Franz Žirovnik aus Mannsburg stürzte gestern nachmittags in der Nesselstraße plötzlich zusammen und mußte mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht werden.

* (Durchgegangene Pferde.) Gestern abends gingen aus dem Perdanschen Stalle am Kaiser Josefsplatze zwei Pferde durch und rannten durch die Polanastraße, Pfalzgasse und Petersstraße nach Udmat. In der Sallocherstraße wurden sie eingefangen. Ein Unfall ereignete sich nicht.

* (Verhaftung.) Der 31 Jahre alte Taglöhner Jakob Petlenk aus Gleinitz entwendete der Frau Maria Kosmatin in Triest 35 K und wurde flüchtig. Die hiesige Polizei erhielt davon Kenntnis und verhaftete gestern nachmittags den Petlenk am Südbahnhofe, als er mit dem Postzuge hier anlangte.

* (Ein Kind in Ertrinkungsgefahr.) Der dreijährige Sohn der Wäscherin Josefa Gajeta, Sallocherstraße Nr. 15, spielte vorgestern in der Nähe der Zwangsarbeitsanstalt am Ufer der Laibach, während seine Mutter mit dem Waschen der Wäsche beschäftigt war. Das Kind blieb unbeaufsichtigt, ging ins Wasser und wurde von diesem erfaßt und fortgetragen. Glücklicherweise bemerkte die Wäscherin Antonia Pipar dies, sprang dem Kinde, das bereits im Wasser untergesunken war, nach und rettete es vom Tode. Der Knabe war bereits halb tot, und es mußten mit ihm Wiederbelebungsversuche angestellt werden.

* (Ein Lehrling als Dieb.) Der 15 Jahre alte Fleischhauerlehrling Johann Romšak aus Stob, Gemeinde Domžale, entwendete mehreren hiesigen Fleischhauern aus dem Fleischdepot in der Dalmatingasse mehrere Ochsenzungen, die er an Selcher veräußerte. Das Geld brachte er in Gesellschaft von jungen Burschen in Wirtshäusern an.

— (Geburtsstatistik.) Im Bereiche des politischen Bezirkes Rudolfswert wurden im I. Halbjahre 1902 212 Geburten ausgewiesen. Zwei Mütter standen im Alter von 15 bis 20, 97 im Alter von 20 bis 30, 90 im Alter von 30 bis 40, 21 im Alter von 21 und 2 im Alter von 45 bis 50 Jahren. An ehelichen Geburten kamen 196, an unehelichen 16, darunter 2 Zwillingsgeburten, vor. —e—

— (Ein neuer Komet.) Eine Kabeldepesche meldet, daß von dem Astronomen der Licksternwarte Herrn Perrine in der Nacht vom 31. August auf den 1. September nach 3 Uhr morgens ein neuer teleskopischer Komet entdeckt worden sei, dessen Gesamthelligkeit jener eines Sternes neunter Größe gleichkam. Er stand um die genannte Zeit in 49 Grad 27 Minuten Rektaszension und 34 Grad 38 Minuten nördlicher Deklination und zeigte eine tägliche Bewegung von 10 Minuten in Rektaszension abnehmend und 25 Minuten nördlich. Diesen Angaben zufolge geht der Komet nach Mitternacht auf und stellt sich von Tag zu Tag günstiger.

* (Ein bissiger Hund.) Der 11jährige Rudolf Skof, wohnhaft Polanastraße Nr. 74, wurde vorgestern abends auf der Polanastraße vom Hunde des Besitzers Johann Sirk angefallen und gebissen.

* (Nach Amerika) sind in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. vom Südbahnhofe aus 94 Personen abgereist.

— (Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsbezirke Littai haben sich im Monate August insgesamt 19 Personen nach Amerika begeben, bezw. wurden soviel Personen Reisepässe dahin behördlich ausgestellt. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ljubljanski grad in promet s tujci.) Der in Krainburg erscheinende „Gorenjec" hat unlängst eine Serie von Artikeln, betreffend den Laibacher Schloßberg und den Fremdenverkehr in Krain, erscheinen lassen, welche Artikel uns nun in einem Sonderabdrucke vorliegen. Der ungenannte Verfasser tritt darin um die Erwerbung des Laibacher Schloßberges durch die Stadtgemeinde Laibach ein und bezeichnet dieselbe nicht nur als eine Angelegenheit von lokalem Interesse, sondern als eine Angelegenheit, die in volkswirtschaftlicher Beziehung, und zwar mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr, von weittragendster Bedeutung erscheint. Die Ansicht des Verfassers geht dahin, daß das Kastell zu Fremdenwohnungen zu adaptieren und daselbst ein Hotel ersten Ranges zu erbauen wäre. Im weiteren werden die Vorteile eines regeren Fremdenverkehres und die Vorkehrungen zur Hebung desselben erörtert und endlich die Gründung eines Allslavischen Alpenvereines mit dem Sitze in Laibach und verschiedenen Sektionen angeregt. — Die Schrift ist mit Abbildungen der Stadt Laibach, des Veldeser und des Wocheiner Sees sowie des Einganges zur Adelsberger Grotte geschmückt. — Preis ?

— (Dom in Svet.) Die 9. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift weist neben Gedichten von Anton Medved und Ivo Danič nachstehenden Inhalt auf: Bogdan Vened: Unglückseliges Gold, Erzählung; F. S. Finžgar: Ihre Zither wandert, Silhouette; Ivan Steklasa: Josef Graf Jelačić; Ivan Knific: Von der Save zum Bosporus, Reiseerinnrungen; Ivan Barbič: Nach dem englisch-burischen Kriege; Einige Aphorismen Szczepanowskis; F. S. Finžgar: Wir sind aber doch ein Mann, Novelle; Josef Ošaben: Zum Siege; Fr. K.: Slavy dcera; Livški: Unterirdisch aus Krain ins Görzische. — Hieran schließen sich Literatur- und Musikberichte sowie verschiedene Notizen. Das Heft ist mit vielen Illustrationen ausgestattet.

Landwirtschaftliches.

— (Wie soll heuer die Traubenreife gefördert werden?) Durch die naßkalte Frühlingswitterung ist die Vegetation in unseren Weingärten um rund zwei Wochen zurückgeblieben. Deswegen befürchtet man, daß in solchen Gegenden, wo man zumeist unter der Ungunst der Herbstwitterung zu leiden hat, die Trauben nicht ihre volle Reife erlangen dürften, außer in dem Falle, daß es heuer einen ausnahmsweise schönen, warmen und langandauernden Herbst geben würde. — Um nun auch in solchen Jahren auf eine bessere Fechsung rechnen zu können, empfiehlt es sich, alles zu tun, was irgendwie geeignet erscheint, die Traubenreife zu beschleunigen. Außer dem neulich empfohlenen Abstutzen der Rebtriebe sollen zu diesem Zwecke auch andere Mittel angewendet werden. So empfiehlt es sich zunächst, alle überflüssigen Triebe auszubrechen und die sogenannten Geiztriebe (die in den Blattachseln austreiben) einzukürzen d. h. auf zwei Augen zurückzuschneiden. Ein vollkommenes Ausbrechen der Geiztriebe ist deshalb nicht ratsam, weil man dadurch die Augen, die in den Achseln der Geize sitzen, verletzen könnte. Durch das Entfernen der überflüssigen Triebe erhalten die Trauben mehr Licht, mehr Luft und mehr Nahrung. Als überflüssige Triebe sind ferner jene Triebe zu betrachten, die keine Trauben haben und auch zur Fruchtholzgewinnung für das künftige Jahr ohne Belang erscheinen. Dazu gehören auch die unten aus dem Stamme hervorkommenden Triebe, die nicht mit Früchten versehen sind und auch sonst keine Bedeutung haben. Unter vorgeschrittenen Verhältnissen werden übrigens diese Arbeiten (außer dem Einkürzen der Geiztriebe) regelmäßig vorgenommen, unter unseren aber noch gewöhnlich unterlassen. Weiters sollen die mit Früchten beladenen Triebe neuerdings pinziert, d. h. auf das dritte oder vierte Blatt zurückgeschnitten werden. Außerdem empfiehlt es sich, die Fruchttriebe sorgfältig aufzubinden, damit die Trauben nicht vollkommen verdeckt sind, also mehr Licht und Luft gewinnen. Ebenso soll man den Weingartenboden vor Unkraut rein halten, was man speziell in Unterkrain mehr beherzigen sollte, als dies gegenwärtig der Fall ist. Durch das Reinhalten des Bodens wird ein überaus günstiger Einfluß auf eine bessere Traubenreife geübt. Recht fördernd wirkt auch die rechtzeitige und ausgiebige Bekämpfung der Rebkrankheiten, namentlich des Oïdiums. In einzelnen Fällen, so bei Spalierreben ꝛc., kann die Reife auch durch das Ringeln der Fruchttriebe, durch rationelle Laubarbeiten sowie durch das Auszwicken an den mit Trauben überladenen Weinstöcken beschleunigt werden. Unter unseren Verhältnissen kann es auch von Vorteil sein, die sogenannten Martinitrauben zu entfernen, da sie störend einwirken und gewöhnlich, namentlich aber in solchen Jahren, zu keiner Reife gelangen. R.

Geschäftszeitung.

— (Aviso zum Ankaufe von Weizenbackmehl.) Die k. u. k. Intendanz des 3. Korps in Graz teilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß das k. u. k. Militärärar 880 q Weizenbackmehl zu kaufen beabsichtigt. Schriftliche Offerte sind bis 22. d. M., 9 Uhr vormittags, bei der genannten Intendanz zu überreichen. Der Kauf wird nach kaufmännischer Usance mittelst Schlußbriefes auf Grund des Usancenheftes effektuiert. Usancenhefte können auch beim Militär-Verpflegsmagazin in Laibach eingesehen oder gegen 8 h per Druckbogen daselbst bezogen werden. Eine die näheren Bedingungen und das Offertformulare enthaltende Kundmachung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht.

— (Lieferungsausschreibung.) Bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach gelangt die Bauausführung der Adaptierung des Aufnahmsgebäudes und Vergrößerung der Restaurations-Veranda in der Station St. Michael zur Ausschreibung. Vorlagetermin der Offerte ist der 20. September 1902 bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach. Die näheren Bedingnisse sind bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach erhältlich.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Seemanöver.

Pola, 3. September. Heute nachts haben die kombinierten Manöver der Land- und Seestreitkräfte begonnen. Der Eskadrekommandant hatte, sowohl was die Sicherheit der Transportdampfer, als auch was die Verwendung der Kriegsschiffe anbelangt, ganz besondere Vorsichtsmaßregeln treffen müssen, welche durch die sehr dunkle Nacht wesentlich erschwert waren, doch von den einzelnen Schiffskommandanten mit großem Geschicke durchgeführt wurden. Gleichwohl gelang es den Verteidigern, einen erfolgreichen Angriff durchzuführen, welcher im Ernstfalle wohl eine Schwächung des Gegners zur Folge gehabt hätte. Es gelang der Eskadre, Infanterie, Artillerie und Kavallerie im Laufe des Morgens an der Südostküste Istriens ans Land zu setzen und die Verteidiger nach kurzem Widerstande zum Rückzuge zu zwingen.

Pola, 3. September. Seine Majestät der Kaiser und das Gefolge haben sich heute früh bei Portocnje ausgeschifft, um den kombinierten Manövern der Land- und Seestreitkräfte beizuwohnen. Nach den Manövern kehrte Seine Majestät der Kaiser, von der Bevölkerung stürmisch akklamiert, an Bord der „Miramar" zurück.

Die Demonstrationen in Agram.

Budapest, 3. September. Aus Agram wird gemeldet: Auf dem Prilaz richtete sich die Wut der Demonstranten gegen das Haus, in welchem der pensionierte Hauptmann Vitas wohnt. (Vitas hatte auf die Menge geschossen und einen Fleischergesellen in die Brust getroffen. Anm. der Red.) Die stetig anschwellende Menge verlöschte alle Laternen, riß die Türe des Bäckerladens aus der Mauer und bildete eine Barrikade gegen die Kačićgasse. Die Menge riß die Lattenzäune nieder und begann mit den Brettern alle Fenster, selbst die des ersten und zweiten Stockwerkes, einzuwerfen, indem je zwei Demonstranten ein Brett faßten und es auf das Kommando „Feuer" gegen die Fenster schleuderten. Eine halbe Eskadron Uhlanen säuberte wohl die Straße, aber kaum war das Militär abgezogen, kehrten die Demonstranten zurück, erbrachen das Tor des Hauses und drangen in die Wohnung Vitas', deren Einrichtung sie vollständig demolierten und auf die Straße warfen. Hauptmann Vitas und seine Frau entflohen über den Zaun. In der Preradovićgasse fanden große Exzesse vor dem Hause des serbischen Kaufmannes Matijević statt, wo die Menge die Balken des im Bau befindlichen Kanales zu Demolierungszwecken benützte. Eine starke Polizeiabteilung ging dorthin ab.

Budapest, 3. September. (Meldung des Ungar. Tel.-Korr.-Bur.) Die im Laufe der Nacht vorgenommene Verhaftung des Redakteurs Peršić und des Führers der christlichsozialen Partei, Sirovatka, hat unter den Exzedenten eine große Erregung hervorgerufen. Die Menge machte mitternachts den Versuch, die Verhafteten gewaltsam zu befreien.

Budapest, 3. September. (Meldung des Ungar. Tel.-Korr.-Bur.) Wie aus Agram gemeldet wird, wurde in Vraze bei Agram gestern ein Angriff auf das Gewölbe des serbischen Kaufmannes Ilija Milenfuić gemacht. Die Gendarmerie forderte die Demonstranten zum Auseinandergehen auf, was dieselben mit Steinwürfen und Revolverschüssen erwiderten. Die Gendarmerie gab eine Salve ab, wodurch ein Demonstrant getötet wurde. Die anderen zerstreuten sich unter Mitnahme der Verwundeten. Alle wichtigen Verkehrslinien sowie die gefährdeten Gebäude sind militärisch besetzt. Nachmittags trafen aus Karlstadt drei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 16 hier ein und zogen mit klingendem Spiele in die Kaserne. Alle kroatischen oppositionellen Blätter wurden gestern wegen entstellter Darstellung der Ereignisse des Montags konfisziert. Der „Srbobran" hat vorläufig sein Erscheinen eingestellt. Eine Verordnung des Banus von heute früh verfügt die Anwendung des Standrechtes für die Verbrechen des Aufruhres, Mordes, Raubes, der Brandlegung sowie der öffentl. Gewalttätigkeit durch bildhafte Beschädigung des fremden Eigentumes im Bereiche der Stadt Agram und der Gemeinde Stenjevec im Bezirke Agram. Gegen 4 Uhr nachmittags wurden Plakate, welche das Standrecht publizierten, in den Straßen angeschlagen. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor denselben an und gab der Befriedigung Ausdruck, daß die Unterdrückung der Unruhen energisch in Angriff genommen wurde.

Agram, 3. September (10 Uhr 30 Min. vormittags). In die Ilica marschiert soeben Militär ein.

Agram, 3. September. Hauptmann Vitas wurde von der Menge entsetzlich mißhandelt und auf die Polizei gebracht, welche ihn verhaftete und nach kurzem Verhör in das Spital überführte. Er hatte sehr schwere Wunden erlitten. — Im Laufe der Nacht wurden 48 Personen verhaftet. Vormittags sammelte sich in der Ilica vor dem geplünderten Gewölbe des Kaufmannes Marković eine große Menschenmenge an. Als dieselbe der polizeilichen Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge leistete, wurde die Ilica durch Kavallerie abgesperrt. Die Menge verlief sich, worauf der Kordon wieder eingezogen wurde. Nachmittags werden drei Bataillone hier eintreffen.

Verhaftungen in Sofia.

Sofia, 3. September. Die Polizei verhaftete den GeneralOnčev und transportierte ihn nach Sofia, wo auch Mihailovski und sämtliche Mitglieder des KomiteesOnčev-Mihailovski verhaftet wurden. An das Komiteelokal wurden Siegel angelegt. Boris Sarafov soll in das Ausland abgereist sein. Wie verlautet, steht nunmehr die Auflösung des Komitees bevor.

Sofia, 3. September. Auch der Agent des mazedonischen Komitees, Oberstleutnant in der Reserve Nikolov, wurde an der Grenze verhaftet, unter Eskorte nach Sofia gebracht und in Dobrić interniert.

Sofia, 3. September. Die Meldung von der Verhaftung Mihailovskis bestätigt sich nicht. Boris Sarafov ist nicht, wie gestern verlautete, ins Ausland abgereist. Die Verhafteten sind durchaus Končevisten.

Der neue Ausbruch des Mont Pelée.

Basseterre (Guadeloupe), 3. September. Nach einer Meldung der Polizei von Morne kamen bei dem letzten Ausbruche des Mont Pelée 1060 Menschen um. 1500 wurden verletzt.

Ein Unfall Roosevelts.

Newyork, 3. September. Ein Jagdwagen, in dem sich Präsident Roosevelt und seine Begleitung befanden, war zwischen Pitt-Sfield und Lenox mit einem Wagen der elektrischen Bahn zusammengestoßen. Roosevelt kam mit einigen Quetschungen und Hautabschürfungen im Gesichte davon; sein Sekretär Cortelhon wurde leicht verletzt und ein Geheimpolizist getötet. Die Pferde des Jagdwagens wurden getötet. Der Führer und Schaffner des Straßenbahnwagens wurden verhaftet.

Petersburg, 3. September. Wie der „Regierungsbote" meldet, hat die Schwangerschaft der Kaiserin Alexandra Feodorowna mit einer Fehlgeburt geendet, die ohne Komplikation verlaufen ist. Temperatur und Puls normal.

Angekommene Fremde.

Hotel Südbahnhof.

Am 1. September. Baronin v. Ottenfels, Graz. — Mayer, Beamter, Innsbruck. — Görnöy, Wagenbauer, Görz. — Werli, Beamtensgattin, Zirknitz. — Crnčić, Professor, Karlstadt. — Dr. Pavlik, Landesgerichtsrat, Wiener-Neustadt. — Pavlik, Oberingenieur, Bregenz. — Ritter v. Berlier, Dijon (Frankreich). — Polanek, Oberinspektor; Hegedüs, Professor, Budapest. — Gurel, Vikar, Kandia. — Pescher, Ingenieur, Mailand. — Effenberger, Klagenfurt. — Edler v. Föschl, Polizeirat; Nester, Südbahndirektor, s. Frau; Fraiße, Inspektor; Cerna, Telegraphenamts-Kontrollor; Posch, Ingenieur; Lahmrer, k. u. k. Marinebeamter, Triest. — Dreger, k. u. k. Linienschiffskapitän; Dr. Wessely, Regimentsarzt, Pola. — Sorli, Bezirkshauptmann, Istrien. — Reinhold, Buchhalter des Bürgerlichen Bräuhauses, Budweis. — Osbolt, Private; Belihar, Staatsbeamter; Skotak, k. u. k. Hauptmann; Kurz, k. u. k. Leutnant; Kuchinka, k. u. k. Oberstleutnant; Reinkobl, Ingenieur der k. k. Staatsbahnen; Langenheim v. Bäcke, Wien.

Verstorbene.

Im Siechenhause.

Am 2. September. Maurilius Raunihar, Verzehrungssteuer-Aufseher, 70 J., Carcinoma ventriculi.

Im Zivilspitale:

Am 31. August. Franz Poljski, Inwohner, 82 J., Marasmus senilis.

Lottoziehung vom 3. September.

Brünn: 84 31 53 47 63.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
3	2 U. N.	737·4	26·1	S. schwach	heiter	
	9 » Ab.	739·1	18·9	windstill	heiter	
4	7 » F.	740 2	15·2	S. schwach	Nebel	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19·5°, Normale: 16·6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kindermehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder. (2881) 12—4

DIE SOMATOSE

(löslichess Fleischeiweis).

ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das „**Ideal eines Nährpräparates**" für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. — In den Apotheken und Drogerien. (1760) 3—2

†

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres innigstgeliebten, guten Bruders, Onkels, Großonkels und Schwagers, des Herrn

Alois Kremžar

Magistratsrat der Stadt Wien i. P. und Besitzer der großen goldenen Salvatormedaille

welcher nach langem, sehr schwerem Leiden, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, heute um ¾7 Uhr abends im 60. Lebensjahre sanft im Herrn entschlummert ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Freitag, den 5. September, um halb 6 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des allgemeinen Krankenhauses **Salocherstraße Nr. 2**, feierlichst eingesegnet und dann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag, den 6. September, um halb 8 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Der edle Dahingeschiedene wird dem frommen Gebete und einem treuen Andenken empfohlen.

Laibach, den 3. September 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(3312) 3—1

Kundmachung.

Am **k. k. Staats-Obergymnasium in Rudolfswert** beginnt das Schuljahr 1902/1903 mit dem heil. Geistamte

am 18. September.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die I. Klasse findet

am 16. September,

die Aufnahmsprüfung

Mittwoch, den 17. September

statt.

Schüler, welche in die I. Klasse aufgenommen werden wollen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu melden und mit Taufschein und Frequentationszeugnis (Schulnachrichten) auszuweisen.

Die Schüleraufnahme in die übrigen Klassen findet

am 16. und 17. September

statt.

Die Aufnahmstaxe beträgt 4 K 20 h, der Lehrmittelbeitrag 2 K.

Die k. k. Gymnasialdirektion.

Rudolfswert am 2. September 1902.

(3361) 3—2

Kundmachung.

Am k. k. I. Staatsgymnasium in Laibach (Tomangasse Nr. 10) beginnt das Schuljahr 1902/1903 mit dem heil. Geistamte

am 18. September 1902

die Einschreibungen **neu eintretender** Schüler findet statt: für die I. Klasse

am 15. September

von 9 bis 12 Uhr vormittags, für die übrigen Klassen

am 16. September

von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Die der **Anstalt bereits angehörenden Schüler** haben sich

am 17. September

vormittags zu melden.

Näheres besagt die Kundmachung im Anstaltsgebäude.

Nach den Bestimmungen des k. k. Landesschulrates für Krain vom 28. August 1894, Z. 2354, dürfen Schüler, welche nach ihrem Geburtsort und nach ihren Familienverhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfswert, Tschernembl und dem Bereiche der k. k. Bezirksgerichte Landstraß, Nassenfuß, Stein, Weichselburg angehören, hierorts nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung des k. k. Landesschulrates aufgenommen werden.

Direktion des k. k. I. Staatsgymnasiums.

Laibach am 3. September 1902.

(3377) 3—1

8. 10.135.

Kundmachung.

Der krain. Landesausschuß eröffnet hiemit eine allgemeine Offertverhandlung, betreffend die Feuerversicherung des landschaftl. Theatergebäudes in Laibach.

Der ganze Bauwert mit Einschluß der inventaren Ausstattung und Einrichtung beträgt nach den vollzogenen Abschreibungen 415.600 K.

Die gestempelten und gesiegelten Offerte, welche am Umschlagboden mit der Aufschrift: «Offert für die Versicherung des landschaftlichen Theatergebäudes» zu versehen sind, müssen

bis 15. September l. J.

12 Uhr mittags, beim Einreichungsprotokolle des krainischen Landesausschusses eingebracht werden.

Die Offerte haben weiters die ausdrückliche Erklärung zu enthalten, daß die Offerenten den beim Landesbauamte vorliegenden Versicherungsantrag genau eingesehen haben und dessen vollkommene Uebereinstimmung mit dem Baubestande ohne Vorbehalt anerkennen.

Vom krainischen Landesausschusse.

Laibach am 2. September 1902.

Zwei Studenten

werden gegen mäßige Ansprüche in Klagenfurt in Kost und Pflege **genommen.** Gewissenhafte Beaufsichtigung. Nachhilfe im Lernen. Klavierbenützung. Konversation deutsch, slovenisch, französisch und italienisch. Moderne Wohnung mit Badezimmer in unmittelbarer Nähe der Lehranstalten. Adresse in der Administration dieser Zeitung. (3350) 3—2

Billige böhmische Gänsefedern

nur 60 kr. (3384)

Ich versende vollständig neue graue Gänsefedern, mit der Hand geschlissen, ½ Kilo für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Postkolli mit fünf Kilo gegen Postnachnahme.

J. Krassa, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag. — Umtausch gestattet.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (3372) 36—1

Die Pfaff-Nähmaschinen

sind wegen ihrer schönen Ausstattung und **unverwüstlichen Dauerhaftigkeit** gleich vorzüglich geeignet für Familiengebrauch, Gewerbebetrieb sowie Stickarbeiten jeder Art. Unterricht gratis. Maschinen auf einmonatliche Probe, Garantie 10 Jahre.

Pfaff-Nähmaschinen-Niederlage Laibach, Jakobsplatz

F. TSCHINKEL.

Reparaturen aller Systeme Nähmaschinen und Fahrräder billigst. (228) 20—20

Zwei gutgesittete

Kostknaben

(Volksschüler oder Schüler der untersten Mittelschulklassen) werden bei einer Lehrerfamilie **aufgenommen.** — Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (3348) 3—2

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riha, Prag,** 696—I. (3349) 3—2

Echt zu haben in Laibach bei

M. Spreitzer

Alter Markt 30.

(3105) 10—1

Jersan-Cdcao

Eisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel. Blutbildend und nervenstärkend, wohlschmeckend und leicht resorbierbar. Man erkundige sich bei seinem Arzte.

Hauptdepot für Krain: **Josef Mayr, Laibach, Apotheke „zum goldenen Hirschen".** (1926) 75—16

Schnell-Umlauf-Warmwasser-Heizungen

neuestes System mit Emulsionsströmungen durch Warmwasser oder Dampfbetrieb.

Vorzüglich geeignet für größte Anlagen, für Etagenheizungen in Zinshäusern (jede Wohnung selbständig), für Gewächshäuser, Geschäftslokale, Arbeitsräume etc. Beliebige Heizkörperaufstellung, auch unterhalb Heizkessel. Bedeutende Effekterhöhung alter Warmwasserheizungen mit geringen Umbaukosten. (3261) 6—3

Musteranlage im Betriebe.

Wilhelm Brückner & Ko.

Ingenieure.

Fabriken für Zentralheizungen, gesundheitstechnische und Wasserleitungs-Anlagen.

Graz, Elisabethinergasse Nr. 21.

Wien. Innsbruck.

Für ein Laibacher Spezereiwaren-geschäft wird ein tüchtiger

Kommis

womöglich zum sofortigen Eintritte akzeptiert.

Gefl. Offerte an die Administration der «Laibacher Zeitung». (3371) 1

Zirkus Enders

an der Lattermanns-Allee.

Heute Donnerstag den 4. September

grosse

Spezial-Vorstellung

mit neu gewähltem Programm.

Neu! Neu!

Ciglavie

das Apportierpferd, in Freiheit dressiert und vorgeführt vom Direktor. (3276)

Anfang 8 Uhr.

Illustrierte Oktav-Hefte

von

Ueber Land und Meer.

Alle vier Wochen erscheint ein Heft | Preis jedes Heftes **nur 1 Mark.**

Das erste Heft des neuen Jahrgangs wird eröffnet mit zwei fesselnden Werken der Erzählungskunst:

Herzkrank von **August Sperl,**

Süderssen von **Wilh. Meyer-Förster,**

denen Romane und Novellen von **Richard Voss — Eva Gräfin Baudissin — Hanns von Zobeltitz — Ida Boy-Ed — Margarete von Oertzen** u. v. a. folgen werden.

Brillante Textillustrationen und Kunstbeilagen.

Vielseitigste, billigste deutsche illustrierte Monatsschrift.

Das erste Heft senden wir auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Zur regelmässigen Lieferung der „Illustrierten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer" empfiehlt sich

Kleinmayr & Bambergs

Buchhandlung, Laibach, Kongreßplatz 2. (3360) 2—1

Gasthof- mit Getreidegeschäft-Verpachtung.

Alla Fontana in Pinguente (Istrien), bester Verkehrsknotenpunkt, schönste Lage, vollkommen eingerichtet, ist vom 1. November 1902 um den jährlichen Pachtzins von 720 fl. zu verpachten. Mindestens 3000 fl. Betriebskapital erforderlich. (3354) 2—1

Anzufragen bei ANTONIO CEROVAZ, Bruck an der Mur.

Fräulein

welches Elementar- und Bürgerschul-, Klavier- und slovenischen Unterricht erteilt, **wünscht als Erzieherin** bis 15. September **unterzukommen.** Geht auch auswärts. — Briefe unter „Erzieherin" postlagernd Laibach. (3370) 3—1

Möbliertes Zimmer

ganz separiert, mit zwei Betten, wird zum 15. September von einem Ehepaare mit zwei Kindern auf zirka drei bis vier Monate

gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter **R. M.** an die Administration dieser Zeitung. (3373)

Herren-Fahrrad

ist zu verkaufen:

Herrengasse Nr. 6 beim Hausmeister. Preis 36 K. (3367) 3—1

Grosse

geräumige Wohnung

ist **im Kasino-Gebäude, II. Stock, zu vermieten.**

Näheres zu erfragen beim Kasino-Vereinskustos. (2824) 20

Weltsprache „Reformlatein"

Ausbildung von Lehrern kostenlos. **Karl Fröhlich, Wien, X., Leebgasse 59.** (2124) 14

Schöne

Garçonwohnung

bestehend aus zwei komfortabel eingerichteten Zimmern, im I. Stocke eines modern gebauten Hauses, im Stadtzentrum, mit vollständig separiertem Eingange

ist sogleich zu vermieten.

Adresse aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (3338) 2

Privat-Gymnasium SCHOLZ

Graz, Grazbach-, Ecke Maigasse.

Oeffentlichkeitsrecht, staatsgültige Maturitätszeugnisse, ausgezeichnetes Pensionat, eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise. Vollständige Vertretung der Eltern. — **Pensionat auch in den Ferien geöffnet.** Unterricht für Nachtrags-, Wiederholungs- und Aufnahmsprüfungen während der Ferien. (1485) 22—18

Schönes, 24zölliges

Buchenholz

12 Kronen pro Klafter, ab Station Weixelburg ist zu verkaufen.

Anzufragen bei der **Gutsverwaltung Weixelbach,** Post Weixelburg. (3264) 3-3

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Kronen 1·15 bis 18·— per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe** für **Braut-, Gesellschafts-** und **Strassentoiletten,** auch in farbig und weiß.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll-** und **portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export. (543) 16—5

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine Huss-Kuchen.

Niederlage: WIEN, I., Habsburgergasse 1 a. Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück franko 3 K, auch per Nachnahme. (3322) 40—2

Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank.

Im Monate **August l. J.** wurden bei der **Laibacher Kreditbank** auf Einlagsbüchel und laufende Rechnung eingelegt **K 633.154·93** und **K 888.519·17** behoben. Stand der Einlagen **Ende August l. J. K 2,707.779·28.** (3369)

Lep travnik na prodaj.

V Črni vasi nasproti hiše številka 39, poleg velike ceste v Lipah, parc. štev. 1241, vložna štev. 1023, se proda 3 hektare, 8 arov in 20 štirijaških metrov velik travnik.

Pismene ponudbe sprejema Anton Belec v Šent Vidu nad Ljubljano. (3366) 2—1

Gegründet 1862.

RUDOLF GEBURTH

K. U. K. HOF- MASCHINIST

FABRIK UND NIEDERLAGE

NUR VII., KAISERSTR. 71

WIEN HALTESTELLE BURGGASSE der Stadtbahn und elektrischen Strassenbahn,

empfiehlt sein größtes und reichhaltigstes Lager von

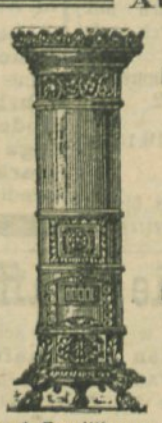
DAUERBRAND-ÖFEN, REGULIER-FÜLL- und UNTER-FÜLL-ÖFEN, EMAIL-ÖFEN **in allen Farben und feinster Ausstattung.**

EISEN-KACHEL-ÖFEN

BADE-ÖFEN und BADEWANNEN aus Gußeisen, weiß emailliert, hochelegant.

GAS-KAMINE neuester Konstruktion.

GROSSE CALORIFER und WERKSTÄTTE-ÖFEN



KOCHHERDE in kleinster u. größter Dimension.

REGULIER-KAMINE

PATENT-EINSÄTZE für Kachelöfen.

DÖRR-APPARATE für Obst-, Gemüse- und Feigenkaffee-Fabriken.

BACKÖFEN für Bäcker und Konditor.

Emaillier-Anstalt übernimmt Emaillierung auf Guss- Schmiedeisen.

PROSPEKTE u. KOSTENANSCHLÄGE GRATIS.

TELEPHON 584. (3289) 8—1

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.